



**MiR DANCE
COMPANY
GELSENKIRCHEN**

201



SWANS

L AND S / FORGET ME NOT. J

GIUSEPPE SPOTA / CAROLINE FINN

SWANS (UA)

TANZABEND MIT CHOREOGRAFIEN VON GIUSEPPE SPOTA UND CAROLINE FINN

URAUFFÜHRUNG
19. JUNI 2022
KLEINES HAUS

AUFFÜHRUNGSDAUER
CA. 1 STD. 30 MIN. MIT PAUSE

IMPRESSUM HEFT-NR. 201

HERAUSGEBER MUSIKTHEATER IM REVIER GMBH 21.22

GENERALINTENDANT PROF. MICHAEL SCHULZ

GESCHÄFTSFÜHRER TOBIAS WERNER

REDAKTION HANNA KNEIBLER

GESTALTUNG AXEL GOLLOCH

DRUCK BROCHMANN GMBH ESSEN

BILDNACHWEIS PROBENFOTOS VON IDA ZENNA

TITELFOTO SIMONE SCACCHETTI, TANIT COBAS

FOTOS RÜCKSEITE KONSTANTINA CHATZISTAVROU, PABLO NAVARRO MUÑOZ, BRECHT BOVIJN,
MARIE-LOUISE HERTOOG, CHIARA RONTINI / PABLO NAVARRO MUÑOZ, MARIE-LOUISE HERTOOG

AUFFÜHRUNGSRECHTE

„IL FAUT SAVOIR“ (CHARLES AZNAVOUR) © DJANIK EDITIONS MUSICALES
MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG EDITION MARBOT GMBH

„APOLOGY“ BY JOZEF VAN WISSEM

„LACRIMOSA (REQUIEM FOR MY FRIEND)“ MUSIC BY ZBIGNIEW PREISNER
© CHESTER MUSIC LTD./EDITION WILHELM HANSEN.
MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON BOSWORTH MUSIC GMBH/WISE MUSIC GROUP.

„LAST THOUGHTS ON WOODY GUTHRIE“, MUSIC & LYRICS: BOB DYLAN © SPECIAL RIDER MUSIC
MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON SONY MUSIC PUBLISHING (GERMANY) GMBH

„MADAGASCAR“, MUSIC: OSKAR SCHUSTER © FLTR MUSIC PUBLISHING
MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON SONY MUSIC PUBLISHING (GERMANY) GMBH

Das Fotografieren sowie Ton-, Video- und Filmaufnahmen während der
Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

BESETZUNG

✕ LANDS

CHOREOGRAFIE, BÜHNE
UND KOSTÜM
AUFTRAGSKOMPOSITION

GIUSEPPE SPOTA
THOMAS WALSCHOT

ES TANZEN

TANIT COBAS / GENEVIEVE O'KEEFFE, SIMONE SCACCHETTI

✕ FORGET ME NOT. J

CHOREOGRAFIE
KÜNSTLERISCHE
BERATUNG
BÜHNE

CAROLINE FINN
IDA ZENNA
GIUSEPPE SPOTA MIT
CAROLINE FINN UND IDA ZENNA

KOSTÜM
SOUND DESIGN

CAROLINE FINN
THOMAS WALSCHOT

MIT MUSIK VON FRANZ SCHUBERT/GEORGES JOUVIN,
TERJE ISUNGSET, JOZEF VAN VISSEM, OSAKR SCHUSTER,
MIRA CALIX, BOB DYLAN, ZBIGNIEW PREISNER UND
CHARLES AZNAVOUR

ES TANZEN

MARIE-LOUISE HERTOG / GENEVIEVE O'KEEFFE,
KONSTANTINA CHATZISTAVROU / TANIT COBAS,
CHIARA RONTINI / GENEVIEVE O'KEEFFE,
BRECHT BOVIJN / SIMONE SCACCHETTI,
YU-CHI CHEN, ALESSIO MONFORTE, PABLO NAVARRO MUÑOZ

PABLO NAVARRO MUÑOZ, KONSTANTINA CHATZISTAVROU, YU-CHI CHEN,
ALESSIO MONFORTE, CHIARA RONTINI



DIREKTOR
MIR DANCE COMPANY
COMPANY MANAGERIN
PROBENLEITER
LICHT

DRAMATURGIE
KOSTÜMASSISTENZ
INSPIZIENZ
TON

GIUSEPPE SPOTA
MICHELLE YAMAMOTO
TENALD ZACE
THOMAS RATZINGER,
MARIO TURCO
HANNA KNEIBLER, IDA ZENNA
MARLENE DIEHL
CONSTANZE ZUR-KOHL
FABIAN HALSEBAND

TECHNISCHE VORSTÄNDE

TECHNISCHER DIREKTOR MICHAEL MERCKEL
BÜHNENINSPEKTOR ROBIN RODRIGUEZ GARCIA
BÜHNENMEISTERIN ANASTASIA THEIßEN **LICHT** PATRICK FUCHS
TON JÖRG DEBBERT **REQUISITE** THORSTEN BÖNING
KOSTÜM KARIN GOTTSCHALK **MASKE** PETR PAVLAS
AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN CHRISTOPHER WEBER
MALSAAL ANDREA BOROWIAK **SCHREINEREI** STEVEN BUSCH
DEKORATION DOMINIC LANGNER, NORBERT SINDA
SCHLOSSEREI MARIO SCHMIDT

SCHWÄNE IN GRAUTÖNEN

Eine Summe aus „Schwäne“ und „Bühnentanz“ scheint unweigerlich „Schwanensee“ zu ergeben. Die Sage von der verzauberten Schwanenprinzessin beschwört – typisch Märchen – alte Bilder von Gut und Böse. Diese Grenze verwischt jedoch mit der Balletttradition, den Schwarzen und den Weißen Schwan durch dieselbe Tänzerin zu verkörpern. Schwäne sind Verwandlungskünstler; sie durchlaufen bis zu ihrer majestätischen Erscheinung diverse Stadien. Lange wurden sie wegen ihres Gefieders – Weiß steht in christlicher Vorstellung für das göttliche Licht – als Himmelsboten verehrt. Gleichzeitig sind sie für ihre Aggression, auch gegenüber größeren Tieren, bekannt. Vor dieser Folie beleuchtet „Swans“ zwei schillernde Schwanenfiguren, ausgerechnet aus Märchen und Mythen, und bringt ihre Grautöne zum Vorschein.

Zwischen Erotik und Übergriff: „L and S“

In seinem Duett „L and S“ spielt Giuseppe Spota mit dem antiken Mythos von Zeus, der Königin Leda in Gestalt eines Schwans verführte. Das Stelldichein wurde zu einem beliebten Gemäldemotiv. Viele der Bilder zeigen ein graziles Balzverhalten des Schwans, aber auch die schamlose Frivolität, mit der der Göttervater auftritt. In „L and S“ pendelt Leda zwischen der Lust auf ein sinnliches Abenteuer und dem Willen zur Selbstbestimmung über ihren Körper. Auch weil der Schwan eher als charmanter Verführer mit langsamen Bewegungen bis zum Stillstand choreografiert ist, bleibt offen, wie viel Missbrauch in dem Akt steckt. Die Frage nach Einvernehmlichkeit ist schwer zu beantworten, da scheinbar freundschaftliche Berührungen subtil in intime Körperregionen abgleiten. Im Spitzenstoff von Ledas Kostüm treffen sich die Ideen einer ‚unschuldigen‘ Braut und schutzloser Nacktheit. Zwischendurch fällt Leda in eine Trance, nach der sie umso heftiger rebelliert, als sie die Folgen des Geschehens erkennt. Das Machtgefälle erzeugt „L and S“ über räumliche Ebenen von Oben und Unten sowie taxierende Blicke, die eine sprichwörtliche

Augenhöhe nur manchmal zulassen. Vor allem aber ringt Leda mit der Bürde, die ihr das Königinnenamt auferlegt. Contenance geht über Ausgelassenheit. In den schwarzen, massigen Ringen kämpft sie gegen diesen korsettartigen Widerstand und lässt ihn Stück für Stück hinter sich. Zugleich verliert sie damit aber ihr Schutzschild, bis Zeus es schafft, mit ihr buchstäblich in den Ring zu steigen. Neben ihrer symbolischen Form für den weiblichen Körper spiegeln die vier Ringe auch die vier Kinder wider, die Leda laut Überlieferung nach der Begegnung gebar – und zuvor deren Gewicht mit sich trug.

Anpassen ist auch keine Lösung: „Forget Me Not. J“

Caroline Finns Choreografie verarbeitet Hans Christian Andersens Märchen „Das hässliche Entlein“. Ein Schwanenjunge bleibt darin zeitlebens Außenseiter unter Entenküken, bis es sich zum weißen Schwan mausert und unter seinesgleichen gesellen kann. In „Forget Me Not. J“ heißt es nur „J“ und fällt von Geburt an als beeinträchtigt auf, erhält aber durch seine Mutter auch keine gleichen Startchancen, sodass es den temporeichen Bewegungen seiner Geschwister immer unterlegen bleibt. Während sie intensive, menschenähnliche Beziehungen aufbauen, bewegt sich J mit ruckendem Kopf und gestrecktem Hals als einziges wie ein Vogel. Seine systematische Ausgrenzung nimmt bei Caroline Finn facettenreiche Tanzformen an: Es wird weggestoßen, herumgeschleudert, aus Umarmungen ausgeschlossen, bei Hebungen unachtsam fallen gelassen und schließlich mit einer von den Tänzer*innen entwickelten Fantasiensprache angebrüllt. Vier Wände verwandeln sich dabei nach Bedarf zu einem Schaufenster oder einem Gefängnis. Ihre vergilbten, rissigen Scheiben und zahleichen Löcher erinnern an verlassene Lagerhallen. Der Titel „Forget Me Not. J“ spielt auf solchen trostlosen Orte an, aber auch auf das Hoffnungszeichen der Vergissmeinnicht-Blume, die im Englischen genauso heißt. Es geht darum, den Wert seiner eigenen Person nicht zu vergessen, meint Caroline Finn, die auch in ihren Kostü-

men auf viel Individualität setzt. Selbst als der junge Schwan am Ende Mitstreiter*innen begegnet, die aussehen wie er, ist sein Erfolg nicht das Aufgehen unter Gleichen, sondern seine subjektive Differenz. Bei diesem Prozess begleitet ihn ein Gedicht von Bob Dylan, in dem das lyrische Ich aus Unmut und Einsamkeit zu neuer Hoffnung findet. Im schwer übersetzbaren Begriff „tribalism“ steckt der Grundkonflikt des Stoffes: Das menschliche Bedürfnis nach Zugehörigkeit führt zu so eingeschworenen, geschlossenen Gruppen, dass diese automatisch wieder alle Andersartigen isolieren.

Eine Prise Tradition

Der Klassiker „Schwanensee“ hinterlässt lediglich im Soundtrack des Abends direkte Spuren: Für seine Musik zu „L and S“ überlagert Komponist Thomas Walschot Themen aus Tschaikowskis berühmter Ballettmusik mit anderen Klangschichten, um sie schließlich in komplett neue Töne zu überführen. Diese setzen sich in seinen Collagen für „Forget Me Not. J“ poppig-atmosphärisch fort. Die Schwäne in „Swans“ gehen ihre eigenen Wege.

TANIT COBAS



